

**Referat anlässlich „75 Jahre Stadtarchiv Schramberg“ – Beiträge zur Geschichte der Stadt und Raumschaft Schramberg  
am 30. Oktober 2010**

**Einführung**

Zu den Dingen, die in der Archivarbeit am interessantesten sind, gehört bestimmt der Erwerb und die Bearbeitung von Nachlässen. In der kurzen Zeit, in der ich im Stadtarchiv Schramberg mitgearbeitet habe, sind drei interessante Nachlässe eingegangen von verstorbenen Schramberger Bürgern, die mit der Geschichte der Stadt sehr verbunden waren. Es handelt sich um die Nachlässe des Buchdruckermeisters und Buchhändlers Ludwig Klaussner, des Buchdruckermeisters und Gemeinderats Hermann Steger und des Krankenkassengeschäftsführers Karl Bäuerle. Mein Vortrag bezieht sich auf den Nachlass von Karl Bäuerle, der in Schramberg kurz K. B. genannt wurde, und so selbst heute noch vielen älteren Schrambergern bekannt ist.

**Wie kommt ein Stadtarchiv zu Nachlässen?** Im Fall von Karl Bäuerle war es eine Nichte, die beim sog. „Aufräumen“ eines alten Schrankes, den sie geerbt hatte, auf die Hinterlassenschaften von K. B. gestoßen war. Zu der Zeit, als sie dann im Stadtarchiv angerufen hatte und fragte, ob Interesse an dem Nachlass bestünde, hatte sie allerdings schon einige wichtige Dinge entsorgt. So waren z. B. Fotoalben mit Bildern aus der Zeit der Besetzung in Norwegen während des 2. Weltkrieges, wo Karl Bäuerle Adjudant der Ortskommandatur in Oslo war, in den Müll gewandert. Dies ist überhaupt eines der Hauptprobleme bei Nachlässen, dass sie oft nur rudimentär übergeben werden und man aus Bruchstücken versuchen muss, sich ein Bild über eine Person zu machen.

Herr Kohlmann fuhr also zu der Nichte nach Hause, um den Rest des Nachlasses sicherzustellen und ins Stadtarchiv zu überführen.

Die nächsten Schritte beim Aufarbeiten eines Nachlasses sind die Erstellung eines **Übergabevertrages** mit dem Eigentümer, wobei alles akribisch erfasst werden sollte. So reicht es nicht unbedingt zu schreiben, eine **Familienbibel** sei übergeben worden, sondern in diesem Fall fanden sich in der Familienbibel Hochzeitsanzeigen, Todesanzeigen, bes. Gefallenenanzeigen, Zeitungsartikel usw. Danach wird ein **sog. Findbuch** erstellt, in dem nach inhaltlichen Regeln der Nachlass geordnet und verzeichnet wird. Es wird jedoch nicht alles aufbewahrt. Wenn man z. B. 300 Bilder oder Dutzende von Uhrarmbändern erhält, werden nicht alle in ein Archiv übernommen.

Die schriftlichen Hinterlassenschaften wie Briefe, Bücher, Bilder usw. verbleiben dann im Stadtarchiv, andere Dinge wie z. B. in diesem Fall ein Militärdegen, das Taufkleid von Karl

Bäuerle, ein Zylinder, hochwertige Uhren, Orden oder Bierkrüge kommen in das Stadtmuseum. Im Findbuch des Stadtarchivs erfolgt ein Verweis.

## **K. B. - eine Annäherung**

Wer war Karl Bäuerle, kurz K. B. genannt? Bei dieser Annäherung an die Person halte ich mich an das, was aus seinem Nachlass ersichtlich und dokumentierbar ist und auch was in bereits schon bekannten Quellen im Stadtarchiv, z. B. Zeitungsartikeln und Festschriften, erfahrbar war.

Karl Bäuerle wurde am 23. April 1901 als Sohn des Automatendrehers Christian Bäuerle (1872-1942) und seiner Ehefrau Maria, geb. Schuler (1875 -?) in Schramberg geboren und hatte eine Schwester, Martha, sowie einen Bruder, Oskar (1902-1979). Die Familie war evangelisch. In Schramberg wuchs Karl Bäuerle auch auf, ging hier zur Schule und nach seinem Realschulabschluss machte er eine Berufsausbildung in der Verwaltung. Von 1922 bis 1924 war er Handlungsbevollmächtigter der Württembergischen Spar- und Hypothekenbank.

1924 trat er als Geschäftsführer der betriebseigenen Krankenkasse in die Firma Junghans ein. Diesen Beruf übte er, unterbrochen von seiner Militärzeit im 2. Weltkrieg von 1939-1945, bis zu seiner Pensionierung aus.

Am 3. März 1926 heiratete er Anna Konzelmann (1898 – ?). Die Ehe blieb kinderlos. Es gab in Schramberg immer Gerüchte, dass Karl Bäuerle mit dem Hause Junghans besonders eng verbunden war. So soll er ein uneheliches Kind von Arthur Junghans (1852 – 1920) gewesen sein, was auch die frühe Berufung als 23-Jähriger zum Geschäftsführer der Betriebskrankenkasse begründen würde. Damit wäre er ein Halbbruder von Helmut Junghans (1891 – 1964) gewesen. Diese Frage muss offen bleiben; aus seinem Nachlass und den archivalischen Quellen wird diese Frage auf jeden Fall nicht beantwortet.

In der NS-Zeit war Karl Bäuerle einer der ersten Soldaten in der neuen Wehrmacht des Deutschen Reiches und er war ein begeisterter Soldat mit Leib und Seele. 1939 diente er in der 5. Division, wurde später zum Leutnant befördert und ganz zuletzt mit der Neuaufstellung einer Luftlandeeinheit betraut. Er war Adjutant bei der Ortskommandantur in Oslo, kam 1944 in den Mittelabschnitt an der Ostfront, wo er Kompaniechef der 205. Infanteriedivision, der sog. **Pilzdivision**, war. Der Pilzdivision, auf die ich später noch einmal zu sprechen komme, gehörten vor allem badische und württembergische Soldaten an. Karl Bäuerle wurde bei seinen Fronteinsätzen mehrfach verwundet, kehrte danach jedoch immer wieder

an die Front zurück. Er wurde mit dem **Verwundetenabzeichen in Gold** ausgezeichnet. Dieses erhielt man erst nach 5 Verwundungen.

Sein Leitspruch im Krieg, der uns von einem Zeitzeugen (*Herrn Otto*) übermittelt worden ist, der ihn als Ordenssammler persönlich kennengelernt hat, ist hier in diesem Vortrag als Titel eingegangen:

### **K. B. greift immer an**

So wurde ihm auch das **Deutsche Kreuz in Gold** verliehen. Voraussetzung für diesen Orden, der am 28.09.1941 gestiftet wurde, war das EK1 und es wurde für 8 x schlachtentscheidende Dienste verliehen. Diese Version des Ordens zeigt die Nachkriegsversion ohne Hakenkreuz. Karl Bäuerle hat diesen Orden auch nach dem Krieg, wie viele andere Soldaten auch, getragen und dies zeigt seinen Stolz, Soldat gewesen zu sein.

Das belegen noch einige weitere Gegenstände aus seinem Nachlass wie sein Offiziersdolch oder sein Offizierssäbel sowie die vielen Orden oder auch Bücher über den 2. Weltkrieg.

Sein Soldatentum war auch nach 1945 für ihn prägend. So war er Mitglied der Musterungskommission im Kreiswehrrersatzamt Sigmaringen, ein Amt, das er bis in hohe Alter innehatte, und er war Vorsitzender der Ortsgruppe Schramberg des VDS, des Verbandes Deutscher Soldaten.

In den 1950er-Jahren war er Gründungsmitglied des Kameraden-Hilfswerks der ehemaligen 205. Infanteriedivision, der sog. Pilzdivision und als dessen geschäftsführender Vorsitzender maßgeblicher Organisator von Wiedersehensfeiern, die auch in Schramberg stattfanden. Heute erinnert ja ein Gefallenen-Ehrenmal am oberen Eingang des Stadtparks (beim alten Tennisplatz) an diese Pilzdivision. Das Archiv des Kameraden-Hilfswerks befindet sich ebenfalls im Stadtarchiv Schramberg, darunter auch die Fahne.

Der Kontakt zu Kriegsteilnehmern sowie ihnen in wirtschaftlichen Notlagen zu helfen, war ihm immens wichtig. So war er Vorsitzender des BdKK (Bund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen), ein Verband, der mittlerweile nicht mehr existiert. In dieser Funktion hat er sich für ehemalige Kameraden oder deren Hinterbliebene eingesetzt, indem er half, Versorgungsanträge zu stellen, Kuren zu beantragen und Ausflüge zu organisieren. Vielleicht kann man diese Art von Verbundenheit am besten mit dem Wort Kameradschaft und Solidarität beschreiben. Seine Hilfsbereitschaft, Kameradschaftlichkeit, aber auch seine Ursprünglichkeit und sein Witz wurden vielfach geschätzt.

Karl Bäuerle war überhaupt ein sehr geselliger und aktiver Mensch mit einem großen Hang zu Alkohol.

Ich möchte im folgenden eine Anekdote vorlesen, die dem Stadtarchiv von Herrn Hansjörg Finkbeiner übermittelt wurde, der in der BKK eine Ausbildung unter Karl Bäuerle machte. Sie bezieht sich vor allem auf dessen Trinkfestigkeit.

*„Wenn den Feierabendtrinkern in der Bierbude am „Oberen Junghanstor“ (Ecke Tös-/Lauterbacherstraße) das Geld ausging, ließen sie sich immer das gleiche Ritual einfallen: Einer stand Schmiere, bis KB gegen 19:00 Uhr aus seiner Betriebskrankenkasse kam. Dann sangen sie, - bei geöffneten Fenstern-, Soldatenlieder (z. B. „...und heute (ge)hört uns Deutschland – und morgen die ganze Welt ..“). KB wurde davon angezogen wie die Motte vom Licht. Er hockte sich dazu, alle hatte großen Durst, die Siege in Russland wurde immer wunderbarer – und KB zahlte für alle.“*

Karl Bäuerle war Mitglied in unzähligen Vereinen, meist als Vorsitzender. Eine große Sammlung von Plaketten, Abzeichen und Anstecknadeln zeugt von einer wahren Leidenschaft für Vereine. Einige Beispiele aus seinen Mitgliedschaften:

- Schützenverein, aktiv und erfolgreich auf vielen Turnieren
- Turnverein, lange Jahre selbst als aktiver Sportler
- Reitverein mit großer Liebe zu Pferden, ein Hobby, um das sich viele Anekdoten rankten
- Narrenzunft
- Luftsportverein

Des Weiteren war er ab 1956 Mitglied der FDP und seit dieser Zeit auch Mitglied im Stadtrat, im Kreisrat sowie Delegierter bei allen Parteitag.

Gestorben ist Karl Bäuerle am 26. Juli 1979 im Alter von 78 Jahren in Schramberg.

## **Bewertung**

Wie kann man nun so einen Nachlass bewerten?

Auffällig an seinem Lebenslauf und auch seinem Nachlass ist die starke Identifikation mit dem Soldatentum seiner Zeit. Es stellte sich bei der Ordnung des Nachlasses wie von selbst die Frage nach seiner Haltung zur nationalsozialistischen Diktatur. Zweifellos stand Karl Bäuerle politisch rechts. Er trat bereits 1931 in den „Stahlhelmbund der Frontsoldaten“ ein. Ein Mitgliedsabzeichen bezeugt dies. In der NS-Zeit wurde der Kampfverband in „Nationalsozialistischer Deutscher Frontsoldatenbund (NSDFB) umbenannt und schließlich 1934 in die SA eingegliedert. Als SA-Mitglied nahm er auch an mind. zwei Reichsparteitagen in Nürnberg teil.

Ob Karl Bäuerle wirklich ein Anhänger der Nationalsozialisten war, lässt sich allein aus seinem Nachlass nicht beantworten. Dass Karl Bäuerle ein begeisterter Soldat war, lässt per se nicht unbedingt den Schluss zu, er sei ein Nazi gewesen. Unweigerlich stellt sich hierbei die übergeordnete Frage nach der Stellung der Wehrmacht im 3. Reich und das

Selbstverständnis der Soldaten. Dies ist eine Frage, die bekanntlich in den letzten Jahren sehr kontrovers diskutiert wurde und wird, wie die Wanderausstellung zur Rolle bzw. Verbrechen der deutschen Wehrmacht zeigte, die seit 1997 zu großen Protesten führte.

Gerade bei der Feier zum 10jährigen Jubiläum des Ortsverbandes des VDS (Verband Deutscher Soldaten) 1960 in Schramberg, dessen Vorsitzender Karl Bäuerle war, wurde die Sichtweise geäußert, dass die ehemaligen Berufssoldaten wieder zu ihrem Recht kommen sollten. Zitat aus dem Schwarzwälder Tagblatt vom 11.10.1960: „Die politische Führung ist die Tragik für den deutschen Soldaten gewesen, dieser jedoch habe nur seine Pflicht erfüllt bis zum Schluss“. Ein weiteres erhellendes Zitat zur Einstellung der ehemaligen Soldaten findet sich auch in der Festschrift zur 4. Wiedersehensfeier der Pilzdivision 1967 in Schramberg, S. 11: „Wir stellen dankbar fest, daß nun doch die Zeit gekommen ist, wo in unserem Vaterlande Verständnis für die Leistungen der Soldaten des 2. Weltkrieges besteht“.

### **Fazit**

Eine abschließende Bewertung von Karl Bäuerle kann ohne die Hilfe von weiteren Quellen wie z. B. aus dem Militärarchiv des Bundesarchivs oder im Junghansarchiv, und ohne weitere Forschung nicht durchgeführt werden. Das Problem dieses Nachlasses, und überhaupt der meisten Nachlässe, ist es ja, dass sie nicht vollständig sind, sondern nur Ausschnitte aus dem Leben eines Menschen zeigen. Und bei vielen Nachlässen sind auch die Zeitzeugen nicht mehr zu befragen oder ihre Aussagen sind im Lichte der Vergangenheit zumindest kritisch zu hinterfragen.

Ein Archivar steht nun vor der Aufgabe, aus einem Nachlass Wichtiges auszuwählen, das auch für den Gesamtzusammenhang eines Stadtarchivs, also hier für die Geschichte der Stadt Schramberg, wichtig ist und dort eingeordnet werden kann.

Auf jeden Fall ist K.B. eine interessante und wichtige Persönlichkeit aus der jüngeren Stadtgeschichte, heute würde man vielleicht auch sagen „ein Original“, der das gesellschaftliche und politische Geschehen der Stadt auf besondere Art und Weise mitgeprägt hat. Sein Nachlass ist aus diesem Grunde im Stadtarchiv Schramberg gut aufgehoben.